VERANSTALTUNGSBERICHT KAS WASHINGTON D.C.

Ursula Carpenter

Thema:	**Globalisierung und Weltarmut**
Veranstalter:	**The Brookings Institution**
Art:	**Expertenforum und Buchvorstellung "The Impact of Globalization on the World's Poor"**
Datum:	**16. Mai 2007**

Das rapide Tempo der Globalisierung hat zu einer rasanten internationalen Wirtschaftsintegration und einem weltweiten Anstieg an Handel, Auslandsinvestitionen und Wirtschaftswachstum geführt. Dennoch stellt dieser globale Markt die Ärmsten der Welt und die fragilsten Entwicklungsländer vor große Herausforderungen. Am 16. Mai 2007 stellte ein den Demokraten nahestehender Think Tank im Rahmen eines Expertenforums eine neue Studie zu den Auswirkungen der Globalisierung auf die Armen der Welt vor[1]. Ziel der Veranstaltung der *Brookings Institution*, die in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des *Center for Global Development* und dem der *United Nations University* angegliederten *World Institute for Development Economics Research (WIDER)* durchgeführt wurde, war es, die Forschungsergebnisse vorzustellen, deren Relevanz für die gegenwärtige politische Debatte aufzuzeigen und mögliche Strategien zu entwerfen, die darauf abzielen, die Nutzen der Globalisierung verstärkt den Armen der Welt zu Gute kommen zu lassen.[2]

Nutzen, Kosten und Schaden der Globalisierung

Zu Beginn seiner Ausführungen verwies der Ko-Autor der Studie, **Erik Thorbecke**, H.E. Babcock Professor of Economics Emeritus der Cornell University, auf die wichtige Rolle des *WIDER* Institutes. Das 1985 in Helsinki gegründete Institut, dem weltweit über 200 Forschungsexperten angehören, sei "ein führendes Zentrum für entwicklungs-ökonomische Forschung". Die Studie selbst sei Resultat eines vierteiligen Konferenzzyklus, der seit zwei Jahren die

[1] "The Impact of Globalization on the World's Poor", Hg. Machiko Nissanke und Erik Thorbecke, Palgrave Macmillan, Januar 2007 http://www.palgrave.com/products/Catalogue.aspx?is=0230004792Z

[2] Ein Überblick über die Ergebnisse der Studie findet sich in "Linking Globalization to Poverty", Machiko Nissanke und Erik Thorbecke, UNU-WIDER World Institute for Develpment Economics Research, Policy Brief Number 2, 2007 http://www.wider.unu.edu/publications/policy-brief/unu-wider-pb-2-2007.pdf

Auswirkungen der Globalisierung weltweit untersuche. Ausgangspunkt sei, daß die größere Integration der Weltwirtschaft zu einer verstärkten Öffnung in den Bereichen des internationalen Handels, der internationalen Bewegung von Kapital und Arbeitskräften sowie der internationalen Verbreitung von Technologie, Information, Wissen und Ideen ("internet superhighway") geführt habe. Die mit der Globalisierung aufgeworfenen Fragen nach "Fairness" der Gewinnverteilung ("Haben die Armen weniger Nutzen als die Reichen?"), nach der Kehrseite ("Wer trägt den Hauptteil der Kosten?") und nach den Ursachen der bestehenden Ungleichheiten ("between countries" und "within countries") stehen im Mittelpunkt der Studie.

Mechanismen zwischen Globalisierung und Armut

Ko-Autorin **Machiko Nissanke**, Professor of Economics an der University of London, gab einen Überblick über die Schlüsselfragen nach den Mechanismen ("transmission mechanisms"), durch die sich Globalisierung auf Armut auswirkt. Wichtigster Mechanismus, durch den der Prozeß der Globalisierung sich direkt und indirekt auf das Problem der Armut auswirke, sei, so das Ergebnis der Studie, die grundlegende Verbindung zwischen Wachstum, Ungleichheit und Armut ("growth-inequality-poverty channel"). Andere Querverbindungen bestünden zwischen Armut und Mobilität von Arbeit und Kapital ("capital and labor mobility-poverty channel") sowie Globalisierung und Technologie ("globalization-technology-poverty channel"). Schließlich hätten sich auch Querverbindungen zwischen Armut und Verletzbarkeit ("vulnerability") der Volkswirtschaften (etwa im Zuge der Liberalisierungen in Mittel- und Osteuropa) sowie zwischen Armut und Informationsfluß und der institutionellen Infrastruktur einer Gesellschaft herauskristallisiert.

Der Weg zu einer Globalisierung "für die Armen"

Ob sich die Kräfte der Weltwirtschaft als "Teufelskreis" oder "Tugendkreis" ("vicious circle or virtuous circle") herausstellen, wird laut Studie von den Ausgangsbedingungen zum Zeitpunkt der Einwirkung sowie der effektiven Ausgestaltung und Implementierung politischer Entscheidungen über das Umgehen mit dem Integrationsprozeß abhängen. Globalisierung biete potenzielle Nutzen für Länder mit einer strategischen Ausgangslage. Passive Liberalisierung hingegen könne zu Marginalisierung führen. Es bedürfe einer langfristigen Vision, um die komparativen Vorteile einer Gesellschaft über eine gewisse Zeit hinaus durch den Einsatz von Technologie, Bildung und Anpassung in ein

hochwertiges Leistungsspektrum fortzuentwickeln. Bei der Erzielung von positiven Effekten der Globalisierung im Bereich der Armutsbekämpfung gebe es jedoch entscheidende Hürden. Öffnung alleine sei zwar eine notwendige, nicht jedoch hinreichende Bedingung für erfolgreiche Entwicklung und Armutsverminderung. Beim notwendigen Strukturwandel spiele insbesondere die Landwirtschaft eine fundamentale Rolle.

Politische Schlußfolgerungen

Die Autoren zogen die Schlußfolgerung, daß Globalisierung nicht als verlässlicher Ersatz für eine landeseigene Entwicklungsstrategie betrachtet werden sollle. Stattdessen müssten Regierungen von weniger entwickelten Ländern proaktiv eine Wachstums- und Entwicklungs-strategie "für die Armen" entwerfen und implementieren. Eine der wesentlichen Aufgaben, die Politiker in Ländern mit geringem Einkommen bewältigen müssten, sei die Formulierung ihrer strategischen Position gegenüber dem Globalisierungsprozeß hinsichtlich der Frage, wie sie langfristig ihren Überflußfaktor (z.B. geringqualifizierte Arbeitskräfte) in komparative Vorteile verwandeln können. Außerdem sollten Regierungen von Entwicklungsländern bewußte Anstrengungen unternehmen, institutionelle Kapazitäten für eine erfolgreiche Wirtschaftsintegration aufzubauen. Auf nationaler Ebene seien dies beispielsweise gesellschaftliche Sicherheitsnetze und soziale Schutzmechanismen, die Schadensanfälligkeit reduzieren und das Kapital der Armen in Krisenzeiten schützen. Außerdem seien öffentliche Investitionen in Bildung, Gesundheit und andere soziale und ökonomische Infrastrukturen für die Armen nötig sowie Maßnahmen zum Abbau von Arbeitsmarktfragmentierung und Diskriminierung. Schließlich gelte es, den Globalisierungsprozeß durch eine Reihe von effektiveren Umverteilungsmechanismen auf nationaler und globaler Ebene zugunsten der Armen umzugestalten.

Die Rolle der öffentlichen Wahrnehmung von Globalisierung

Die Moderatorin des Expertenforums, **Carol Graham**, Senior Fellow der *Brookings Institution* und Professor for Public Policy an der Univerisity of Maryland, betonte die Wichtigkeit der Perzeption von Globalisierung in einzelnen Ländern. Mit Globalisierung verbinde man in der Öffentlichkeit häufig die Erfolgsgeschichte von Einkommensmobilität ("the happy story of income mobility"), aber auch die Kehrseite des Absinkens ganzer Bevölkerungsteile in extreme Armut ("the sad story"). Eine Langzeitstudie in Peru habe über einen Zeitraum von 10 Jahren die Bevölkerung befragt, ob es den Menschen besser

oder schlechter gehe als zuvor. Das Ergebnis habe gezeigt, daß gerade in den Bevölkerungsteilen, deren Lage sich objektiv am meisten verbessert hatte, die Selbstwahrnehmung vorherrsche, daß es einem schlechter gehe als in der Vergangenheit ("frustrated achievers"). Dieses Phänomen habe sich auch in Russland gezeigt, wo sich 70% der Befragten mit der größten gesellschaftlichen Mobilität vergleichsweise schlechter fühlten als zuvor. Als Ursache dafür vermuten Experten ein hohes Maß an Angst (z.B. um den Arbeitsplatz als Resultat der Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt) unter den "frustrierten Emporkömmlingen" sowie deren Sorge über vorherrschende Ungleichheit. Dieser unsichere und frustrierte mittlere Sektor der Bevölkerung kann nach Ansicht von Professor Graham bei der politischen Nachhaltigkeit des Globalisierungsprozesses eine einflußreiche Rolle spielen.

Agenda für die Entwicklungspolitik: "Sicherstellen, daß Globalisierung Armut mindert"

Die Präsidentin des renommierten entwicklungspolitischen Think Tanks *Center for Global Development*, **Nancy Birdsall**, betonte, daß die vorgelegte Studie solide Grundlagenforschung zum Thema der weltweiten Einkommens- und Wohlstandsungleichheit liefere. Birdsall kommentierte das Phänomen der Einkommensungleichheit[3] mit vier Feststellungen: (1) Die Auswirkungen der Globalisierung sind asymmetrisch zwischen Ländern, aber auch innerhalb eines Landes. (2) Bei der Asymmetrie innerhalb eines Landes spielen Einkommensungleichheit, Macht und Politik eine große Rolle. (3) Dabei gebe es drei empirische Regelmäßigkeiten: a) Ungleichheit hemme Wachstum, b) Ungleichheit spiele in Ländern mit geringem Einkommen die größte Rolle und c) die Ungleichheit habe in den letzten zehn Jahren zugenommen. (4) Das Problem, das es zu lösen gelte, sei, darauf hinzuwirken, daß Globalisierung jedem zu Nutze kommen solle. Für die Länder selbst bedeute dies, daß Globalisierung kein Ersatz für institutionellen Wandel sei: "Man muß entwickelt sein, um von der Globalisierung zu profitieren." Auf internationaler Ebene bedeute dies, "daß wir internationale Mechanismen brauchen, um Störfälle ("failures") zu managen", wie beispielsweise den Klimawandel, dessen Auswirkungen künftig in erschreckender Weise asymmetrisch seien und den Kampf gegen die Armut untergraben würden. Für reiche Länder müsse die Devise lauten: "Richte keinen Schaden an!" ("Do no harm!").

[3] Zum Thema "Income Inequality" siehe auch Nancy Birdsall, "Rising Inequality in the New Global Economy", WIDER Annual Lecture, 2005
http://www.cgdev.org/doc/commentary/birdsall/WIDERlecturefull.pdf